STUDIA TURCOLOGICA
CRACOVIENSIA · 10 (2005)

Aleksandar Loma
(Belgrad)

Zur "skythischen" Etymologie des alttürkischen Titels *tarqan*, *tarχan*

Das alttürkische Wort *tarqan*, *tarχan* ist als Bezeichnung höher Würden und ihrer Träger in den Jenissei-Orchon Denkmälern (*ṭṛqn*), in den altuigurischen Quellen (*tarχan*) und in der byzantinischen Nebenüberlieferung (ταρκάνος/ταρχάνος) belegt. Einen Überblick seiner modernen Formen und Bedeutungen in den Türksprachen gibt Sevortjan 1980, 151 ff. Es kommt als *darχan* auch im Mongolischen vor, *ḍa-ĝan*, *ḏa-la-ĝan* in der chinesischen Geschichtschreibung der Tang- und Liao-Dynastie. Außerhalb des altaischen Bereichs kehrt das Wort in einer Reihe Sprachen Asiens und Osteuropas wieder: Pers. *tarxān* 'steuer-, abgaben-, straffrei', auch Name eines Türkstammes, kurd. *tärxan*, Paschtu *tarxān*, arm. *tarxan* 'abgabenfrei', ein hunnischer Titel, georg. *tarxani*, russ. *tarxan* 'der abgabenfreie Stand', osset. *tærxon* 'Urteil(sspruch), Beurteilung', dazu *tærxony (læg)* 'Richter', *tærxondon* 'Gericht(shof)', ung. veralt. *tarchan* 'olim judex', wohl aus dem Jassischen. Schon aus mitteliranischer Zeit liegen Belege vor, khotanesisch *ttarkana-*[1] und sogdisch *(pg')trx'n* Herrschername. In der Personen- und Ortsnamengebung ist unser Wort reichlich vertreten: *Tarxan* hießen mehrere chasarische Herrscher, *Tryγwn* ein König am Anfang des achten Jahrhunderts n. Chr. usw.; als Kompositionsglied kommt es in den Ortsnamen aruss. *Тьмуторокань*, byz. Ταματαρχα (Vorderglied türk. *taman* 'eine Würde') und *Astrachan*, tschuw. *Aštarxan* < türk. (chas.?) *As-tarxan* 'Residenz des Statthalters der *As*, d.h. der Jassi, Alanen' vor (Abaev III 276 f.).

[1] H. W. Bailey in *Journal of the Royal Asiatic Society* 1939, S. 91, nach Sevortjan l.c.; in Baileys etymologischem Wörterbuch des Khotanesischen findet man dieses Wort nicht.

Die bisherigen Deutungsversuche haben zu keinem eindeutigen Ergebnis geführt. Die etymologische Diskussion bis 1980 fasse ich nach Sevortjan op.cit. 152 f., Doerfer 1965, 460-475, Räsänen 464 und Clauson 539 f. zusammen, wo weitere bibliographische Hinweise zu finden sind.

Eine echttürkische bzw. altaische Etymologie wurde mehrmals erwogen. Nach der Analyse von A. von Gabain – die auf A. S. Beveridge und W. Eberhard zurückgehen soll und von Räsänen 464 übernommen wurde – läge eine Zusammensetzung vor, mit dem Titel *xan* 'Khan' als Hinterglied und dem Vorderglied *tar-*, der im altuigurischen Frauentitel *tar-im* wiederkehrte und als 'Gabe' (so Beveridge) oder als 'Zerstreuer, Sieger' (so D. Sinor) gedeutet wird. In der Sprache der Ruan-Ruan oder der Awaren suchten der Ursprung des Wortes P. Pelliot und K. H. Menges. Es hat auch an Versuchen einer Deutung aus dem Chinesischen nicht gefehlt, zu chin. *dágān* zu *dá* 'erlangen' und *gān* 'schützen' (H. W. Bailey), oder als altchin. **dān-γwaγ* (E. G. Pulleyblank), oder sinokoreanisch *tar-kwan*, zu (nordkoreanisch) *tar* 'Kenner' und *kwan* 'Khan, Kagan' (so G. J. Ramstedt, M. Räsänen).

Angesichts der oben angeführten iranischen Entsprechungen wurde von einigen Forschern eine (alt- oder mittel)iranische Herkunft des Wortes angenommen, so schon von F. Justi, der auf *ṭarẖwn* in arabischen Texten hinwies, und von S. P. Tolstov, mit Hinweis auf sogd. °*trγwn*. Nur ergänzend und ganz kurz, in einer Fußnote, vermag Sevortjan die "skythische" Etymologie Abaevs zu erwähnen, die zwei Jahren zuvor, im dritten Band von Abaevs historisch-etymologischen Wörterbuch der ossetischen Sprache erschienen war (Abaev III 275-277 s.v. *tærxon*).

Abaev lehnt die Möglichkeit ab, daß es sich im Ossetischen um ein türkisches Lehnwort handelt, denn die ossetische Bedeutung 'Urteil' usw. lasse sich nicht von der türkischen ableiten, und nur die umgekehrte Entlehnungsrichtung komme in Frage, ins Türkische aus dem Nordiranischen. Er nimmt skythisch **tarxān* 'Richter' an, mit aind. *tarkaṇa-* 'Vermutung, Urteilen', zu *tarkayati* 'vermuten, nachsinnen, für etwas halten, im Sinne haben' urverwandt; folglich werden auch khot. *ttarkana-*, sogd. **tarxan* von ihm als Erbwörter beurteilt. Abaev geht auch weiter, indem er diese indoiranische Wurzel **tark-* mit aksl. *tlъkъ* 'Dolmetscher', sowie mit heth. *tark-* 'dolmetschen' zusammenstellt und daran den schon von Thomas und Beveridge angestellten Vergleich mit dem etruskischen – vermutlich aus Kleinasien hergebrachten – PN *Tarchon*, *Tarcon*, lat. *Tarquinius* anknüpft.

Abaevs Etymologie wurde vor kurzem von Cheung in Frage gestellt (2002, 230 f.). Sein Hauptargument gegen indoir. **ṭṛkāna-* / **tarkāna* heißt, die Bedeutung von aind. *tarkayati* sei sekundär, verhältnismäßig spät auf indischem Boden von der ursprünglichen 'drehen' abgeleitet, die auch in heth. *tarku-*, lat. *torquēre* vorliegt. Dabei berüft sich Cheung auf Mayrhofer, der schon in KEWA I 485 aind. *tark-* 'denken, nachsinnen' als Übertragung des bildhafteren *tark-* 'drehen' > 'umherwenden, von allen Seiten betrachten' beurteilt und die Annahme einer

gesonderten Wurzel **tark-* 'überlegen' ablehnt, vgl. jetzt ders. in EWAia I 633. Folglich gehe das ossetische Wort nach Cheung auf türk. *tarχān* 'a high officer of the court' zurück.

Cheungs Kritik scheint nur zum Teil berechtigt. Das von Abaev wohl mit Recht vorgebrachte Argument der semantischen Kluft zwischen dem ossetischen und dem türkischen Wort wird von ihm leichtgenommen.[2] Zwar handelt es sich bei aind. *tarkaṇa-* um ein spätbelegtes Wort,[3] das dazu gegenüber osset. *tærxon* keine Vokallänge in der Nachsilbe aufweist,[4] so daß von einer gemeinarischen Prägung **tarkāna-* wohl keine Rede sein kann; andererseits aber die "abgeleitete" Bedeutung 'überlegen' muß sich bei der Wurzel *tark-* sehr früh entwickelt haben, denn *tarka-* m. 'Vermutung, Erwägung, Spekulation' ist schon in der jüngeren vedischen Literatur belegt.[5] Interessant, daß dieselbe Wurzel eine ähnliche Bedeutungsentwicklung im griech. Adjektiv ἀτρεκής 'genau, bestimmt, zuverlässig' aufweist, wenn es richtig als *'unverdreht, unumwunden' zu ἄτρακτος 'Spindel', und weiter zu aind. *tarkú-* 'Spindel', lat. *torquēre*, heth. *tarku-* 'sich drehen, tanzen', toch. B *tärk-* 'drehen' usw. gedeutet wird.[6]

Immerhin läßt sich der institutionelle Wert von *tarχan*, *tærxon* schwierig auf diese Semantik zurückführen. Was heth. *tarkummāi*, *tarkummiia* 'verkünden, melden; deuten, erklären, übersetzen', luw. *tarkummiia-* betrifft, wird es zusammen mit akkad. *targumānu-* 'Dolmetscher'[7] aus unbekannter Quelle entlehnt worden sein[8] und weder mit idg. **terk*^{w}- 'drehen' noch mit unserem Wort zu tun haben, das trotz seiner weiten Verbreitung und wechselnder Anwendung nirgends in einer solchen Bedeutung bezeugt ist. Das heißt aber nicht, daß man den Vergleich mit dem etruskischen Namen *Tarc(h)on* ohne weiteres als 'fanciful' verwerfen darf, wie es Cheung l.c. tut. Eine gewisse kulturhistorische Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich um ein und dasselbe Wanderwort handelt, dessen Ausgangspunkt in Kleinasien zu suchen ist, woher es sich einerseits nach Italien, andererseits tief ins asiatische Festland verpflanzt haben kann.

---

2 "The meaning of 'judge(ment)' can be derived from Persian or Turkic meanings, but scarcely the other way round" (Cheung 2002, 231).

3 Monier-Williams hat es aus Sāhityadarpana von Viśvanātha Kavirāja, wohl aus der zweiten Hälfte des 14. Jh.s.

4 Wenn in den beiden Mundarten des Ossetischen ein *o* vor *n* steht, geht es eindeutig auf ein *ā* zurück.

5 Dieses Wort liegt dem Verbum *tarkayati* zugrunde, das erst seit Mahābhārata zu belegen ist und sich durch *-k-* (und nicht *-c-*) als denominal klar erweist, vgl. LIV 635.

6 Frisk I 181, vgl. EWAia I 633. Das Problem des Wurzelauslautes (gr. -κ gegenüber lat. *-qu*, heth. *-ku* < **k*^{w}) versucht man durch Annahme einer frühen Entlabialisierung im *u*-Stamm *τρεκυς, ταρκυς ~ aind. *tarkú-* zu lösen, s. Chantraine I, Frisk III s.v.

7 Woraus arab. *terğeman* > türk. *tercüman*, frz. *dragoman* 'Dragoman, Dolmetscher' usw.

8 Die Annahme einer frühen Entlehnung – und keines idg. Erbwortes – erlaubt, auch aksl. *tlъkъ* 'Erklärung' mit *l* gegenüber heth. *r* hierherzustellen.

Nun gibt es in den anatolischen Sprachen eine andere Wortsippe, die nicht nur an unseres Wort anklingt, sondern auch ein semantisches Potential besitzt, der seines institutionellen Wertes Rechnung tragen kann. Im Hethitischen ist sie durch das Verb *tarḫ-* 'besiegen, bezwingen, überwinden; siegen, mächtig sein' (s. grundlegend Oettinger 1979, 220 ff.) und das Adjektiv *tarḫuili* 'stark, mächtig' vertreten. Im Luwischen begegnet die partizipiale Bildung von derselben Verbalwurzel *Tarḫunt-* als Name des Wettergottes, der sein lykisches Gegenstück in NSg. *trqqas* (= milyisch *trqqiz*), DSg. *trqqñti* hätte (zur Bildung s. Oettinger 1979, 222, Melchert 1994, 306); ursprünglich wird es ein Beiname mit appellativer Bedeutung 'mächtig, Sieger, Held, heldenhaft' o.ä. gewesen sein. Auch das Hethitische scheint von dieser Wurzel den Namen des Wettergottes (wahrscheinlich **Tarḫunna-*, hinter der ideographischen Schreibung ^{D}IM-*unnaš* verborgen) gehabt zu haben. Hinter einem anderen Ideogramm des Hieroglyphisch-Hethitischen, DINGIR^{LIM}-*iš kišat* 'er/sie wird zum Gott', was der formelhafte Ausdruck für den Tod eines Königs oder Königin ist, der keine vorderasiatische Vorlage hat, wird das einheimische Verb stecken, das andererseits aus dem Anatolischen ins Griechische entlehnt worden ist, als hom. ταρχύειν 'deifizieren, wie einen Gott ehren', dreimal in Ilias belegt[9] (Frisk II 858 f.; Nagy 1990, 132 f.). Die nahe Beziehung des Wettergottes zum Königtum läßt sich durch einen kleinen Text illustrieren, wo es heißt, der Wettergott habe den König (Labarna) seinen Regenten auf Erden gemacht und ihm das ganze Hethiterland gegeben (IBoT I 20, zitiert nach Götze 1957, 88). Das Namenelement Ταρκ- u.ä. war im griechisch-römischen Kleinasien sehr verbreitet, vgl. Zgusta 1964, 486 ff.; schon um die Wende des zweiten vorchristlichen Jahrtausends kommt auf den Tontafeln aus den altassyrischen Handelskolonien in Kappadokien unter anderen anatolisch klingenden Personennamen auch *Tar-ḫu-a-an* vor (Gamkrelidze/Ivanov 860). Hierher ordnet sich auch der obenerwähnte gr. Τάρχων, Τάρκων, -ωνος, lat. *Tarcho(n)*, *-on(t)is* ein, Name eines Heros, der in der legendären Überlieferung über die lydische Herkunft der Etrusker eine wichtige Rolle spielt:[10] Er galt als sagenhafter Weissager und Gründer von zwölf tyrrhenischen Städten in Etrurien, u.a. der nach ihm benannten *Tarquinii*, woher die gleichnamige römische Familie stammte.[11] Die

---

[9] Und zwar immer in einem kleinasiatischen Kontext: Il. VII 85, wo der Troer Hektor spricht; XVI 455 und 673 vom Lykier Sarpedon.

[10] Dieser Name wurde schon mehrmals mit heth-luw. *Tarḫunt-* verglichen, vgl. Gamkrelidze/Ivanov 903, die sich auf Barnett und Toporov berufen. Die Götternamen (?) *Tarχunas* und *Tarχies* kommen auf einem etruskischen Spiegel vor. Der erstere begleitet das Bild eines alten, der letztere eines junges Mannes, die beiden als weissagend dargestellt (vgl. Nemirovskij 1983, 214, der den PN *Tarchon* bei den Abchasen und den georgischen Pflanzennamen *tarchun* vergleicht).

[11] Strabo V 2, 2; Steph. Byz. s.vv. Ταρκύνια, Ταρχώνιον. Ioannes Lydus kennt sogar zwei legendäre Persönlichkeiten mit dem Namen Τάρχων, deren der jüngere ein Kampfgenosse Äneas gewesen sei, und der ältere ein sagenhafter Weissager. Zum Mythologischen vgl. neulich A. Palmucci in Carruba/Meid 2001, 341 ff., zum Namenvergleich C. de Simone in Tischler 1982, 401 ff. (zurückhaltend, da der Verfasser

wahrscheinliche Beziehung dieses Namens zu *Tarḫunt-* usw. läßt sich verschiedentlich interpretieren. Es kann sich um eine historische Persönlichkeit handeln, die einen theophoren Namen trug, oder um den anatolischen Wettergott selbst in einer euhemerisierender Geschichte. Jedoch drängt sich der Eindruck auf, hier liege ein *nom parlant* vor, eigentlich ein Terminus der gesellschaftlichen Rangordung, der der Vorstellung von der (gottgegebenen) Macht entsprungen ist und in einer *n*-Ableitung von der Wurzel *tarḫ-* seinen prägnanten Ausdruck gefunden hat. Für lyk. *trqqas* war es eine gewisse Zeit strittig, ob es (einen) Gott oder eine Würde bezeichnet. Die letztere Deutung, von Pedersen 1945, 33-35 im Anschluß an Vilh. Thomsen vertreten, hat sich vor allem auf die Interpretation der Inschrift TL 88, 5 f. gestützt, wo *trqqas* durch *se* 'und' mit Wörtern *itlehi* verm. 'Schatzmeister' und *mãhãi* verm. 'Rat' koordiniert ist. Unter der Annahme, daß das erstere Wort den gemeinlykischen Schatzmeister und das letztere den gemeinlykischen Rat bezeichne, faßt Pedersen *trqqas* als 'Behörde, Vorstand' auf und ist geneigt, darin die einheimische Bezeichnung der Würde zu sehen, die Strabo XIV 3, 3 als 'Lykiarch' (Λυκιάρχης) erwähnt. Inzwischen hat sich aber *mãhãi* als lykisches Wort für 'Gott' erwiesen, wodurch die kombinatorischen Erwägungen über *trqqas* zugunsten theonymischen Wertes dieser Bezeichnung umgekehrt werden, wie ihn schon ihre formelle Gleichheit mit luw. *Tarḫunt-* nahe legt. Heubeck, der auf diese Tatsachen hinweist (1959, 34), läßt es trotzdem unentschieden, ob *trqqas* – von ihm als 'der Mächtige' mit Fragezeichen übersetzt – eine Gottheit[12] oder einen hohen Beamten (Archont) bezeichnet. Nennenswert ist auch der zwischen beiden Alternativen vermittelnde Deutungsversuch Tritschs, der für *trqqas* die Bedeutung 'hoher Priester' oder 'die Person, die priesterliche Funktionen innehat und Gott repräsentiert' annahm[13] – eine Semantik, die ja sowohl der Legende von *Tarchon* als auch der hethitischen Vergöttlichung des Königs zurechtkäme.[14]

In diesem Zusammenhang ist die Möglichkeit zu erwägen, die Cheung selbst zuläßt (2002, 231), daß die genaue Quelle von **tærχan*, die er mit Doerfer (1965, 471) als ungewiß beurteilt, immerhin im Skythischen zu suchen ist, und daß daraus, und nicht aus den Türksprachen, dieses Wort ins Ossetische herein-

---

die kleinasiatischen Beziehungen des Etruskischen grundsätzlich ablehnt) und Steinbauer 1999, 505 f. (Erbgut im Etruskischen, das mit den anatolischen Sprachen urverwandt sein soll).

12 Sowohl luw. *Tarhunt-*, als auch lyk. *trqqnt-* und karisch *trq(u)δ-* werden in der neueren Literatur schlicht durch 'Wettergott(heit)' übersetzt, vgl. D. Schürr in IF 106/2001, 97, M. Zinko in KZ 115/2002, 227 f., Craig Melchert in seinem online *Lycian lexicon* (http:www.indo-european.nl) s.v. *Trqqñt-*: 'Storm-god'.

13 Nach Heubeck a.a.O., A. 106.

14 Im Luwischen gab es ein Verb *tarḫunta-* (KBo XIII 263, 7), das als denominale Bildung zum GN *Tarḫunt-*/*Tarḫuwant-* beurteilt wird, dessen Bedeutung aber bedauerlicherweise bisher unbestimmt bleibt, vgl. das online *Cuneiform Luvian lexicon* von Craig Melchert s.v. (Internet-Adresse wie o. A. 12).

gedrungen sein kann. Dabei käme ein skythisches Erbwort überhaupt nicht in Frage, denn heth. *-ḫ-*, lyk. *-qq-* in *tarḫunt-*, *tarqqñt-* usw. geht auf den idg. Laryngal zurück, der im Iranischen, wie auch anderswo, verschwunden ist,[15] sondern nur Entlehnung aus einer (spät)anatolischen Sprache. Nun hatten die Skythen in ihrer Geschichte eine lange vorderasiatische Episode, die das ganze siebente Jahrhundert v. Chr. gedauert und ihren Höhepunkt in achtundzwanzig Jahren skythischer Herrschaft über fast gesamten Alten Orient erreicht hat. In dieser Zeitspanne dürfte das Wort in der Form **tarχāna-* o.ä. unmittelbar (etwa in Kappadokien) oder durch Vermittlung einer dritten Sprache ins Skythische entlehnt worden sein; nachdem die Skythen sich in die nordpontische Steppen zurückgezogen hatten, kann es von dorther ins Innere Asiens gewandert sein, zuerst zu ihren östlicheren Nachbarn, Sarmaten – deren Sprache die Vorstufe des Ossetischen ist – und später zu den Türkvölkern, als Lehn- oder Substratwort aus dem Nordostiranischen.

Das Vorhandensein, im alten Kleinasien, eines Wortstammes *tarḫ-* mit verschiedenen *n-* und *nt*-Ableitungen (die beiden Suffixen stehen ohne Funktionsunterschied miteinander in Konkurrenz, vgl. N. Oettinger in Carruba/Meid 2001, 301 ff.), deren Bedeutungsumfang die göttliche mit der irdischen Macht vereinigt, und die jahrhundertlange Anwesenheit der Skythen in Vorderasien, in unmittelbarer Nähe des spätanatolischen Sprachraums, umreißen einen sprachgeschichtlichen und kulturhistorischen Rahmen, in den sich die hier erwogene Möglichkeit einfügt, den alttürkischen Titel *tark(h)an* durch iranische Vermittlung aus dem Anatolischen abzuleiten. Soweit die uns bekannten Nominalbildungen vom Verbalstamm *tarḫ-* auf die sakrale Sphäre beschränkt bleiben und der Nachweis einer davon abgeleiteten Würdebezeichnung in den anatolischen Sprachen fehlt, die unseren Terminus restlos – sowohl bildungs-, als auch bedeutungsmäßig – erklären könnte, wird man in unserer Etymologie nur einen weiteren Versuch sehen, ihn aus den indogermanischen Sprachmitteln zu deuten – und keine endgültige Lösung dieses etymologischen Problems.

Abkürzungen

Abaev I-IV: В. И. Абаев, *Историко-этимологический словарь осетинского языка*, Москва/Ленинград, 1958-1989.

Carruba/Meid 2001: *Anatolisch und Indogermanisch.* Akten des Kolloquiums der Indogermanischen Gesellschaft, Pavia, 22-25. September 1998, hgg. von O. Carruba u. W. Meid, Innsbruck.

Chantraine: P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots*, Paris, I-IV 1968-1980.

[15] Heth. *tarḫ(u)-* entspricht osset. *tæryn*/*tærun* ‘treiben’, aind. *tárati*, Pf. *tatara*, *titirur* ‘hinübergelangen, überwinden’ usw. < idg. **terH*$_2$- s. zuletzt EWAia I 629 ff.

Cheung 2002: J. Cheung, *Studies in the Historical Development of the Ossetic Vocalism*, Wiesbaden.

Clauson: G. Clauson, *Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*, Oxford 1972.

Doerfer 1965: G. Doerfer, *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*, Bd. II, *Türkische Elemente im Neupersischen. Alif bis tā*, Wiesbaden.

EWAia: M. Mayrhofer, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen* I-III, Heidelberg 1986.

Frisk: Hj. Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, I-III Heidelberg 1960-1973.

Götze 1957: A. Götze, *Kleinasien* (Kulturgeschichte des alten Orients III 1), München.

Heubeck 1959: A. Heubeck, *Lydiaka. Untersuchungen zu Schrift, Sprache und Götternamen der Lyder* (Erlanger Forschungen, Reihe A: Geisteswissenschaften, Bd. 9), Erlangen.

KEWA: M. Mayrhofer, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen* I-III, Heidelberg 1956-1976.

LIV: *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*, unter Leitung von H. Rix, Wiesbaden 2001.

Melchert 1994: Cr. Melchert, *Anatolian Historical Phonology*, Amsterdam/ Atlanta.

Monier-Williams: *A Sanskrit-English Dictionary* by M. Monier-Williams, Oxford 1899.

Nagy 1983: G. Nagy, On the Death of Sarpedon, in: *Approaches to Homer*, edited by C. A. Rubino and C. W. Shelmerdine, Austin, 189-217, Nachdruck Nagy 1990, 122-142.

Nagy 1990: G. Nagy, *Greek Mythology and Poetics*, Ithaca/London.

Nemirovskij 1983: А. И. Немировский, *Этруски. От мифа к истории*, Москва.

Oettinger 1979: N. Oettinger, *Die Stammbildung des hethitischen Verbums*, Nürnberg.

Pedersen 1945: H. Pedersen, *Lykisch und Hittitisch* (Det Kgl. Danske videnskabernes Selskab, Historisk-filologiske Meddelelser, Bind XXX, Nr. 4), København 1945.

Räsänen: M. Räsänen, *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen*, Helsinki 1969.

Sevortjan: Э. В. Севортян, *Этимологический словарь тюркских языков (Общетюркские и межтюркские основы на буквы «В», «Г» и «Д»*), Москва 1980.

Steinbauer 1999: D. H. Steinbauer, *Neues Handbuch des Etruskischen*, St. Katharinen.

Tischler 1982: *Serta Indogermanica*. Festschrift für Günter Neumann zum 60. Geburtstag, hgg. von J. Tischler, Innsbruck.

Zgusta 1964: L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen*, Prag.